Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 15 (1908)

Heft: 18

Artikel: Aus der Baumwollindustrie

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-629557

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

den durchschnittlichen Kursstand, so ergibt sich, dass dieser Durchschnittskurs von Ultimo Juli auf Ultimo August im laufenden Jahre kräftig gestiegen ist. Er betrug 131,27 im Juli und ging auf 135,34 bis Ende August hinauf. So hoch, wie zu Beginn des Jahres, steht der Kurs zwar noch nicht wieder, doch ist der Tiefstand von Ultimo Juni bereits wieder erheblich überschritten. Inwieweit die günstigere Beurteilung durch die Börse mit der Herbstbelebung des Marktverkehrs zusammenhängt, die sich in einzelnen Bezirken und Branchen des Textilgewerbes nun doch allmählich bemerkbar macht, lässt sich nicht ohne weiteres sagen. Tatsache ist allerdings, dass die Kauflust wieder etwas reger geworden ist. Aus dem Glauchau Meeraner Bezirk, vom Niederrhein, sowie aus Thüringen wird über eine allmähliche Belebung der Nachfrage berichtet. Nach der intensiven Sommerruhe wird das Herannahen der Saison, wenn es auch sehr allmählich erfolgt, schon als eine Erleichterung empfunden. Auf den Beschäftigungsgrad blieb diese Belebung der Kauflust bis jetzt noch ganz ohne Einfluss. Zum Teil ist in den vergangenen Monaten so sehr auf Vorrat gearbeitet worden, dass es schon einer sehr starken Anregung bedarf, um den Beschäftigungsgrad zunehmen zu lassen. Eine Beeinflussung für den Arbeitsmarkt dürfte von der Herbstbelebung vorderhand überhaupt nicht zu erwarten sein, da bei zunehmender Arbeitsgelegenheit erst einmal die bestehenden Betriebseinschränkungen aufgehoben werden würden. Wie ungünstig der Beschäftigungsgrad im Textilgewerbe sich im Laufe des Sommers verändert hat, geht aus dem Andrang am Arbeitsmarkte deutlich hervor. Im Textilgewerbe, wo selbst in Zeiten normalen Geschäftsganges Arbeitskräfte knapp sind, kamen im Juli an den öffentlichen Arbeitsnachweisen auf je 100 offene Stellen 155,91 Arbeitsuchende gegen 92,39 im Juli 1907 und 90,57 im Juli 1906. Während also in den beiden Vorjahren die Nachfrage nicht gedeckt werden konnte, besteht im laufenden Jahre ein übermässiger Andrang! Im Januar, auch in einer stillen Geschäftszeit, hatte der Andrang nur 121,11 pro Hundert betragen.

Auch die Rohstoffversorgung zeigt bisher noch immer eine recht ungünstige Entwicklung, wenn man sie unter dem Gesichtspunkt betrachtet, dass eine stärkere Versorgung auf einen lebhaften Beschäftigungsgrad hinweist. Für sämtliche Zweige des Textilgewerbes betrug die Rohstoffversorgung, soweit sie vom Auslande gedeckt wird, in den ersten sieben Monaten dieses Jahres 5,339,724 Doppelzentner gegen 6,105,060 in der gleichen Zeit 1907. Alle wichtigeren Zweige des Textilgewerbes haben ihre Rohstoffbezüge eingeschränkt; nur Hanf, Hede, Ramie wurden etwas mehr eingeführt als im Vorjahre. Im Vergleich zu 1907 stellte sich die Mehreinfuhr in den einzelnen Textilrohstoffen während der ersten sieben Monate 1908 in Doppelzentnern wie folgt:

	1907	1908	Zu- resp. Abnahme in %
Baumwolle	3,059,768	2,566,754	— 16
Wolle	1,350,173	1,146,505	— 15
Seide	34,224	30,168	— 12
Jute	946,279	910,545	— 4
Flachs	294,510	210,369	— 29
Hanf, Hede, Ramie usw.	420,106	475,383	+ 13

Bezeichnend für die Ungunst der Marktlage, die noch bis vor kurzem bestand, ist die scharfe Senkung, die das Preisniveau der Rohstoffe im laufenden Jahre erfahren hat. Noch mehr spricht aber die Bewegung der Garnpreise — wie auch an anderer Stelle erwähnt — für die Verschlechterung der Lage. Ende August war die Spannung gegenüber dem Vorjahre noch ganz unbedeutend: in Mülhausen i. E. kostete z. B. Garn aus rein amerikanischer Baumwolle, erste Qualität, Ende August 1907 noch 2,64 bis 2,72 Mark pro Kilo, während die gleiche Sorte jetzt nur noch 1,96 bis 2,00 Mark kostet. Auch in Crefeld, Augsburg, Stuttgart ist die Preisbewegung ähnlich. Bei diesen Preisen setzt auch das Ausland, speziell England, Garne nicht mehr in dem bisherigen Umfange in Deutschland ab. Sowohl die Einfuhr von Baumwoll- als von Wollgarnen ist im laufenden Jahre bedeutend zurückgegangen; von Baumwollgarn wurden nur 176,817 Doppelzentner eingeführt gegen 202,684 im Vorjahre; Wollgarn wurden ebenfalls nur in einer Menge von 119,837 Doppelzentnern importiert gegen 150,762 im vorigen Jahre. An dem Rückgang der Baumwollgarneinfuhr ist hauptsächlich Grossbritannien schuld; das gleiche gilt für Wollgarn, das auch in sehr grossen Mengen aus Grossbritannien eingeführt wird. Auch die Ausfuhr von Garnen ist geringer als im Vorjahre, da es an Absatz mangelte. Die zunehmende Verschlechterung des Geschäftsganges im laufenden Jahre hält die Unternehmungslust in engen Grenzen. In den Monaten Januar bis August wurden in neuen Gesellschaften oder in schon bestehenden Aktiengesellschaften und Gesellschaften m. b. H. nur 26,75 Millionen Mark neu investiert gegen 49,16 Millionen in der entsprechenden Zeit 1907. Der Kapitalbedarf sank also fast um die Hälfte des vorjährigen Betrages.

Aus der Baumwollindustrie.

Ueber die Geschäftslage im verflossenen Jahre sind dem „B. C." folgende Angaben zu entnehmen:

Das am 31. August zu Ende gehende Baumwolljahr 1907/08 stand im Zeichen eines jähen Ueberganges von glänzender Hochkonjunktur zu internationaler Geschäftsdepression.

Zu Beginn der Campagne war das Geschäft allseits in höchster Blüte, und die Spinner schienen nur darauf bedacht zu sein, sich den Rohstoff für ihre langfristigen Abschlüsse zu sichern. Eine Preisfrage gab es gar nicht, da der Konsum auf der ganzen Stufenleiter der Industrie sozusagen alle Forderungen bewilligte. Rohbaumwolle kostete damals zu Anfang September 1907 in New York 13,55 Cents und in Liverpool 7,55 Cents. Abgesehen von den durch Sully in der Saison 1903/04 hervorgerufenen Preistreibereien gab es ein so hohes Preisniveau bereits seit drei Jahrzehnten nicht, und namentlich unmittelbar vor der Ernte musste es jedermann, der sich inmitten des Haussezaubers einen unbefangenen Blick bewahrt hatte, als übertrieben erscheinen. Im nächsten Monat folgte der Zusammenbruch in New York, der die Geschäftslage in allen Ländern und in allen Branchen aufs stärkste erschütterte. Die Baumwollindustrie wurde nach zwei Richtungen hin in Mitleidenschaft gezogen. Die amerikanischen

Produzenten forcierten die Verkäufe, um möglichst zu Geld zu kommen. Der Konsum aber war plötzlich wie abgeschnitten. Es folgten in Amerika Betriebsreduktionen engros. Zuerst glaubte man zwar, und diese optimistische Hoffnung war namentlich auch in Deutschland verbreitet, dass die Erschütterung in Amerika sich nur als eine kurze Episode erweisen und dass bald alles wieder in den Gang der früheren Prosperität zurückkehren würde. Diese Annahme erwies sich indessen als irrig; die Betriebsreduktionen in Amerika nahmen vielmehr zu, und je mehr die alten Schlüsse aufgearbeitet wurden, und je mehr die Krisis sich nach allen Richtungen der Windrose verbreitete, desto mehr erwiesen sich Betriebsreduktionen auch in England, und seit dem Sommer 1908 auch in Deutschland als notwendig. In Deutschland und in England hat sich die Geschäftslage am Schlusse des Baumwolljahres 1907/08 noch immer nicht gebessert, sie steht in einem bedauerlichen Gegensatz zu der Situation vor Jahresfrist, während in Amerika die Betriebseinschränkungen bereits verringert werden konnten und die Zukunftsaussichten wieder zuversichtlicher beurteilt werden. Hoffentlich wird die gute Ernte in Deutschland in Kürze auch eine Besserung der Geschäftslage herbeiführen.

Die Preisbildung auf dem Baumwollmarkte im Jahre 1907/08 wurde indessen nicht nur durch den Gang des Geschäftes in der Baumwollindustrie beeinflusst, sondern selbstverständlich auch durch die Grösse der Baumwollernte und die Erntebewegung. Bis zum Schlusse der vorigen Woche, respektive bis zum 29. August kamen 11,591 Mill. Ballen amerikanische Baumwolle in Sicht, und dieses Resultat wird durch die letzten Tage der Campagne nur mehr unwesentlich verändert werden. Die Ernte des Jahres 1907/08 hat sich also als ziemlich genau so gross herausgestellt, als sie seit dem Winter übereinstimmend taxiert worden war, so von der Regierung auf 11,678 Mill. Ballen. Sie vergleicht sich mit den Ernten der letzten Jahre folgendermassen: 1907/08: 11,591 Mill. Ballen, 1906/07: 13,551 Mill. Ballen, 1905/06: 11,320 Mill. Ballen, 1904/05: 13,557 Mill. Ballen.

Die Ernte des Jahres 1907/08 blieb demnach um zirka 2 Mill. Ballen hinter jener des Jahres 1906/07 zurück, die der bisher grössten Ernte von 1904/05 ungefähr gleich kam. Diesem Ausfall der Ernte stehen aber auch Minderbezüge der Spinner gegenüber, da diese insgesamt bloss 11,94 Mill. Ballen (i. V. 13,14 Mill. Ballen) übernahmen. Zweifellos ist der Verbrauch von Baumwolle im Jahre 1907/08 gegen das Jahr vorher sehr erheblich zurückgeblieben, und namentlich in den Vereinigten Staaten bezogen die Spinner um zirka 800,000 Ballen weniger als im Jahre 1906/07. Trotzdem waren indessen ihre Bezüge noch nahezu so gross wie jene des europäischen Kontinents.

Die Preisbildung im Jahre 1907/08 war neben jener der Vorjahre folgendermassen: Die höchste und niedrigste Notierung für effektive Baumwolle war in New York im Jahre 1907/08: 13,55 resp. 9,50 Cents, 1906/07: 13,55 resp. 9,60 Cents, 1905/06: 12,60 resp. 9,85 Cents.

Die höchste Notierung von 13,55 Cents war in 1906/07 zu Ende August 1907, und im Verlauf von 1907/08 zu Anfang September 1907 in Geltung, die niedrigste Notierung von 9,50 Cents am Schlusse der vorigen Woche. Die Baisse der Baumwollpreise, die im Monat August so erhebliche Fortschritte gemacht hat, ist in der Hauptsache auf den unbefriedigenden Geschäftsgang der Spinner, namentlich in der europäischen Industrie, und auf die im grossen und ganzen günstigen Aussichten der Baumwollernte zurückzuführen. Auch die jüngsten Ueberschwemmungen in einzelnen atlantischen Staaten dürften nur die Qualität, nicht aber die Quantität beeinträchtigen; im übrigen wird der am 1. September in Washington zur Veröffentlichung gelangende Monatsausweis über die Ernteaussichten Aufschluss geben und die Welt orientieren, ob noch mit weiteren Preisrückgängen der Baumwolle zu rechnen ist.

* * *

Zur gegenwärtigen Situation auf dem Baumwollmarkt wird der „Frankfurter Ztg." u. a. folgendes geschrieben:

Die Haussepartei unter Führung der beiden bekannten Spekulanten Livermore und Price nahmen seit längerem forcierte Käufe im August-Termin vor, von der Meinung ausgehend, dass greifbare Ware in diesem Monat sehr knapp sein werde, weil einmal die Baumwollvorräte stark reduziert sind, dann aber, weil es noch längere Zeit dauern wird, bis Ware aus der neuen Ernte an den Markt gelangt. Seit 1. September v. J., dem Beginn des jetzt zu Ende gehenden Baumwolljahres, wurden nach der Statistik des „Financial Chronicle" 11,692,000 Ballen in Sicht gebracht gegen 13,591,000 Ballen im Vorjahr. Die Aufwärtsbewegung, die von der Spekulation inszeniert wurde, erhielt eine Förderung durch zahlreiche Mitläufer, die sich nicht nur aus den Kreisen des Fachhandels rekrutierten, sondern auch dem Privatpublikum und der Fondsbörsen-Spekulation angehörten. Als stimulierend für die Hausse wurde auf Berichte über angebliche Ernteschäden verwiesen. Aber all diese Momente zusammen vermochten nicht das künstliche Hausse-Gebäude zu stützen. Günstige Erntenachrichten, stärkere Zufuhren und Abgaben aus dem Süden der Union, vor allem aber enttäuschende Berichte aus der Textilindustrie selbst hatten eine Panik der Haussiers zur Folge. Letztere nahmen Angstverkäufe in gewaltigem Umfang vor, wodurch der rapide Preisrückgang herbeigeführt wurde, trotz gelegentlicher Versuche, den Rückgang aufzuhalten. Wieder einmal zeigte sich deutlich, dass Bemühungen, die Preisentwicklung im Gegensatz zu den statistischen Verhältnissen und zur Lage des Konsums zu beeinflussen, scheitern mussten. Die Hoffnungen, die man auf die Erleichterung des Geldstandes setzte, haben sich in der Textilindustrie, speziell soweit sie Baumwolle verarbeitet, noch keineswegs gerechtfertigt. Die Berichte lauten nach wie vor recht ungünstig, und fast täglich treffen Meldungen von da und dort ein über Beratungen, Betriebseinschränkungen fortzusetzen, auszudehnen oder neu einzuführen. Es ist klar, dass unter solchen Umständen die Spinnereien sich möglichst zurückhaltend zeigen und nur den nötigsten Bedarf decken. Die Vereinigung der englischen Baumwollspinner, die 38 Mill. Spindeln repräsentiert, empfahl ihren Mitgliedern, die für Juli und August beschlossene Betriebseinschränkung auch auf den Monat September auszudehnen; man glaubt, dass angesichts der ungünstigen Situation in der Branche dieser Vorschlag angenommen werden wird. In Lancashire droht ein Streik von 200,000 Arbeitern, da

ab 21. September der Lohn um 5 Prozent herabgesetzt werden soll. Die Ungewissheit über den Ausgang dieser Angelegenheit dürfte in den nächsten Wochen die an sich schon vorhandene Reserve an den Rohmaterial-Märkten noch weiter vergrössern. Aus Manchester liegen Berichte vor, denen zufolge für Garne sehr geringe Nachfrage herrscht, und dass trotz der Reduktion der Ausbeute sich die Vorräte immer noch anhäufen. Das Exportgeschäft habe sich womöglich noch verschlechtert, da die Händler durch den Rückgang auf dem Rohmaterialmarkt eingeschüchtert sind. Ueber das Tüchergeschäft wird gleichfalls lebhaft geklagt. Naturgemäss machte sich bei den Weberein das Nachlassen der Bestellungen viel früher unangenehm fühlbar als bei den Spinnereien, die noch aus der Zeit flotteren Geschäftsganges längere Kontrakte laufen hatten.

Firmen-Nachrichten.

Deutschland. — Crefeld. — Der langjährige Leiter und Gesellschafter der Bandfabrik Busch, Krauhaus & Co., G. m. b. H., ist infolge freundschaftlicher Uebereinkunft aus diesem Hause ausgetreten und hat unter der Firma Mech. Bandfabrik Goldberg & Co. ein neues Unternehmen gegründet, welches sich besonders mit der Herstellung von festkantigen Damenhutbändern befassen wird.

Oesterreich. — Wien. — Die alte grosse Textilfirma Brüder Hansel, die ihre Zentrale in Wien, ihre Fabriken in Wien und Bärn besitzt, hat ihre Insolvenz erklärt, und im Zusammenhang damit sind auch zwei Aktiengesellschaften, die von der Firma gegründet worden sind, nämlich die Aktiengesellschaft für Textilindustrie Moriz Hansel & Söhne und die Oesterreichische Pluviusin-Aktiengesellschaft, genötigt, in Liquidation zu treten. Der Status der Firma steht noch nicht fest, doch soll es sich um Passiven von mehreren Millionen, man spricht von mindestens vier Millionen Kronen, handeln.

Die Textilfirma betrieb ursprünglich eine mechanische Buntweberei, Färberei, Bleicherei und Appretur; es heisst, würde die Firma sich auf den Betrieb, der auf gesunder Basis stehenden Textilfabriken beschränkt haben, so wäre sie heute vielleicht nicht in eine so schwierige Lage gekommen. Diese scheint vornehmlich von der im Jahre 1895 gegründeten Pluviusinwarenfabrik in Bärn ihren Ausgangspunkt genommen zu haben. (Pluviusin ist ein durch ein neues patentiertes Verfahren wasserdicht gemachter Stoff, der als Lederimitation für Möbel, Wandbekleidungen, Sattler- und Tapeziererarbeiten, ferner als ein wasserdichter Kleiderstoff und Ersatz für Gummieinlagen in den Handel gebracht wird.)

Italien. — Tessiture Seriche Bernasconi-Cernobbio. Der Verwaltungsrat schlägt der Ende September stattfindenden Generalversammlung vor, auf das 6,450,000 L. betragende Aktienkapital keine Dividende auszuzahlen und aus dem Jahresnutzen (1. Juli 1907 bis 30. Juni 1908) von 210,000 L. den Betrag von 150,000 L. zu besonderen Abschreibungen zu verwenden und 60,000 L. auf neue Rechnung vorzutragen. Das Rechnungsjahr 1906/07 hatte einen Gewinn von 686,700 L. gebracht und die Auszahlung einer Dividende von $9^1/_3$ Prozent gestattet.

— In Mailand wurde unter der Firma Tessiture Seriche Veronesi Guido Ravasi & Co. eine Seidenwebereifirma gegründet, deren Aktienkapital 1,250,000 Lire beträgt, welches aber auch auf 2,000,000 Lire erhöht werden kann.

Mode- und Marktberichte.

Rohseide.

Ueber die Lage auf dem Rohseidenmarkt ist den letzten Berichten folgendes zu entnehmen:

Auf dem Rohseidenmarkt ist es sehr ruhig; sowohl die europäische wie die amerikanische Fabrik haben sich vom Einkauf zurückgezogen. Die Preise halten sich im allgemeinen noch auf der erreichten Höhe, verschiedene Spinner lassen aber durchblicken, sie wären für Konzessionen für vorjährige Seide zu haben. Gute Webgrègen bleiben einstweilen der gesuchte Artikel, wofür auch am ersten die von den Spinnereien geforderten Preise bewilligt werden. Gezwirnte Seiden, Organzin wie Trame, sind vernachlässigt, die Preise nur nominell, denn die Fabrikanten lehnten es rundweg ab, den verlangten Aufschlag zu bezahlen. In ostasiatischen Seiden sind Japans etwas schwächer; es wird aber wenig darin gemacht, ebenso wenig wie in Kanton- und Chinaseiden. Die Stimmung ist im ganzen weniger fest als in den Vorwochen, auch der Glaube der Spinner an höhere Preise ist erschüttert. Die Lage der Seidenstofffabriken ist im allgemeinen wenig günstig. Vor Ende September kann man kaum auf eine Besserung hoffen; „wenn sie dann nur kommt!“ so hört man viele Stimmen. Der Verbrauch der Webereien an Rohseide ist minimal. Von verschiedenen Rohseidenhändlern wird die Ansicht verfochten, im September müsse die Fabrik kaufen, weil sie sehr wenig Vorräte habe. Zunächst müssen aber grössere Aufträge einlaufen. Die Fabrikanten werden sich schön hüten, wie im Vorjahre ins ungewisse hinein Rohseide zu kaufen, um dann schweres Geld daran zu verlieren; die Lage ist heute schwächer und die nächsten Wochen können leicht weitere Rückgänge bringen. Der Fabrikant muss heute mehr denn je von der Hand in den Mund kaufen und die weitere Entwicklung der Dinge abwarten. Man muss immer wieder auf die sehr grossen Vorräte in Kokons wie in gezwirnten Seiden aus dem Vorjahre hinweisen. In Schappe werden zwar keine neuen Geschäfte abgeschlossen, die Preise sind aber fest und neigen zum Aufschlag. Die Strusen, d. h. das beste Rohmaterial für die Schappe, stehen heute auf 7 Lire, also einen vollen Lire höher als im Februar dieses Jahres. Einstweilen halten sich die drei massgebenden Spinnereien vom Einkauf zurück. Die Samtfabriken machen keine neuen Kontrakte. Ohne Zweifel ist die Lage in Schappe für die Spinnereien wesentlich günstiger als bei den Seidenspinnereien. Auch den Schappespinnern kann man nur raten, mit Erhöhungen vorsichtig zu sein, denn der Verbrauch in den Samtwebereien bleibt sehr weit hinter dem des Vorjahres zurück.

Seidenwaren.

Die Lage in der Seidenindustrie hat sich noch wenig